

Editorial 02/2008 Christus kommt in Macht und Herrlichkeit

Christus ist unter uns, wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind. Christus ist wahrhaft Gegenwart in jeder heiligen Messe, will in jede Seele eingehen und in jeder Seele wohnen und in uns und durch uns wirken. Jede Seele erlebt Sein Kommen in der Stunde des Gerichtes nach dem Sterben. Doch Seine für den Menschenverstand unfassbare Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit, um die Seinen zu holen, ist ein weltweit einmaliges Ereignis, das Er selbst den Aposteln angekündigt hat (Mt. 24).

Das letzte Buch der Bibel, die Geheime Offenbarung oder Apokalypse genannt, gibt in verschlüsselter Weise Zeugnis von den Ereignissen in der Zeit vor Seinem Kommen und von Seiner glorreichen Wiederkunft.

Zu allen Zeiten versuchten die Menschen den Zeitpunkt Seiner Wiederkunft zu erforschen. Dabei steht unmissverständlich geschrieben, dass nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn Gottes, sondern allein der Vater die Zeit der Wiederkunft kennt. Matthäus sprach betreffs Zeitangaben in den Offenbarungen des Gnadenortes: «Wenn irdische Zeiten genannt werden, ist eine Übertragung ins Geistige notwendig. Alles, was prophezeit ist, wird eintreten, nur das Wann wissen wir nicht.» «Was schon lange Zeit euch prophezeit ist, wurde nicht aufgehoben, sondern aufgrund vieler Gebete kurze Zeit verschoben. Wachtet und betet und seid nüchtern, dass selbst ihr nicht überrascht werdet», taten uns die Himmelsboten kund. Und Matthäus ergänzte: «Überheben wir uns nicht über andere Konfessionen. Noch müssen wir beweisen, dass wir die Gebote Gottes halten können.»

Vom heiligen Erzengel Michael erhielten wir schon am 19. Juni 1966 folgende Worte:

«Wenn ihr heute in die Welt hinausschaut, was seht ihr da? All das, was wir schon lange vorausgesagt haben.

Darum schickt euch Gott uns Engelnwesen, um euch vorzubereiten. Vieles wird in der heutigen Zeit prophezeit und durch Seher oder Seherinnen weitergetragen. Manchmal geben sie sogar einen Zeitpunkt an. Doch ihr wisst, wir Engel Gottes haben euch noch nie einen Zeitpunkt preisgegeben, denn wir selber wissen es nicht. Nein, Gott lässt das nicht zu. Wir sind nicht da, um euch einen Zeitpunkt festzustellen, dann würdet ihr aus lauter Neugier hierher kommen. Wir Engel Gottes haben eine andere Aufgabe. Wir haben die Aufgabe, aus euren Seelen Lichtseelen zu bilden. Wir haben die Aufgabe, den Weg, den ihr beschreiten sollt, euch zu zeigen.

Wir Engel Gottes tun alles im Auftrag Jesus Christus. Nutzet die Zeit, solange ihr die Gnade habt uns zu hören. Glaubet meinen Worten und lernet daraus. Jedes Wort soll in eurer Seele einen Widerhall finden. Jedes Wort soll in Liebe umgepflanzt werden. Gott sät über euch alle. Gottes Quell fließt über euch und ihr müsst nur bereit sein von dieser Quelle zu trinken, dass ihr in der schweren Zeit, die kommen wird, ganz durchtränkt seid von der göttlichen Liebe. Wie oft habe ich euch gesagt: Ein guter, edler Christ, eine Lichtseele braucht sich vor nichts zu fürchten. So freuet euch, denn die Zeit wird kommen, da ihr alle, die guten Willens sind, vereint im Lichtglanz euch sehet. Betet viel und jedes bete für den andern.

Gott allein weiss die Stunde. Habt Vertrauen, die Stunde wird kommen, wenn kein Mensch mehr daran denkt. Gott segne euch. Gott schütze euch. Lebet in der Liebe Gottes. Arbeitet in der Liebe Gottes und ihr werdet eingehen in das Neue Jerusalem. Ihr werdet gezeichnet werden mit dem Zeichen des Kreuzes. Benedicite!»

An allen Kursen sprach Paulus über 20 Jahre lang: «Niemand weiss weder den Tag noch die Stunde, nicht einmal die Engel im Himmel, sondern allein der Vater.» Weiter klärte er darüber auf, dass die Wiederkunft Christi das

Ende des Christuszeitalters darstelle, aber nicht Weltuntergang bedeute!

Apokalyptische Zeichen

Bei Seiner Himmelfahrt hat Christus den Aposteln und Jüngern versprochen, dass Er wieder komme in Macht und Herrlichkeit. Viele Bibelistellen bezeugen diese Aussage unmissverständlich. Die Geheime Offenbarung stellt die Ereignisse der Wiederkunft sehr ausführlich, bildhaft, geheimnisvoll dar.

Zu allen Zeiten gab es Menschen, die die Wiederkunft Jesu unmittelbar erwarteten – und immer wieder wurden sie enttäuscht. Wir wissen aus der Bibel, dass vor der Wiederkunft sehr viele Zeichen geschehen werden. Gewiss gab es zu allen Zeiten grosse Zeichen, ähnlich derer, die für die Zeit vor der Wiederkunft genannt werden. Uns ist das apokalyptische Bild der Frau mit der Sonne bekleidet, den Mond zu ihren Füßen und zwölf Sterne auf ihrem Haupte ein deutliches Zeichen der Wiederkunft. Wir sehen Maria als diese Frau. Die Sonne ist ihr göttlicher Sohn, der immer aus ihr strahlt und die zwölf Sterne stellen sie uns als Mutter der zwölf Apostel dar.

Maria ist die Frau, die gebären sollte. Doch der Drache stellt ihr nach und will sie und ihr Kind verschlingen. Gott jedoch hat ihr einen Platz in der Wüste bereitet. Maria ist die Christusbringerin für die Endzeit. Doch leider wenden sich immer mehr Menschen von ihr ab, selbst viele in der katholischen Kirche. Dafür gibt es eine Neubesinnung auf die Sendung Mariens bei evangelischen Christen. Sie erscheint in den letzten hundert Jahren immer häufiger in aller Welt und ruft zu Gebet, Opfer, Busse und dem Besuch des Altarsakramentes auf.

Die Apokalypse nennt auch viele Zeichen auf der Erde: Der Mond wird sich verfinstern und die Sonne nicht mehr scheinen. Ein Drittel der Flüsse und Seen wird zu Blut. Ein Drittel der Tiere des Meeres werden sterben. Fügt dem Land und den Bäumen keinen

Schaden zu, bis die Knechte Gottes gezeichnet sind. Die vier Engel, die die vier Winde festhalten, werden die Winde loslassen. Es steht von der grossen Schlacht Armagedon geschrieben und vom Siege Christi über das Böse, das in den Feuersee geworfen wird. Wir wollen uns nicht zu Deutern dieser Bilder aufspielen. Doch die Zeichen der Zeit über Jahrzehnte hinweg sind Zeichen der Endzeit des Christus-Zeitalters. Vielerorts ist der Smog in der Luft so stark, dass die Sonne über Wochen nicht mehr zu sehen ist. Wir erleben Algenplagen, dass sich das Wasser rot färbt, das Fischsterben, das Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten und sich mehrende Naturkatastrophen mit Überschwemmungen, Erdbeben, Stürmen und Erdbeben. Die kriegerischen Auseinandersetzungen des letzten Jahrhunderts haben ein unfassbares Ausmass an Leid und Tod gebracht und immer schrecklichere Waffen werden entwickelt. Das Kreuz- und das Malzeichen auf der Stirne machen uns deutlich, dass wir durch die Ereignisse gezwungen werden zur Entscheidung für oder gegen Gott. Die Offenbarung des Johannes ist aber auch ein Vermächtnis der Hoffnung! Alle, die im Buch des Lebens verzeichnet sind, werden eingehen ins Neue Jerusalem. Und ein Weg zum Heil wird uns aufgezeichnet. Alle, die ihre Kleider im Blute des Lammes weiss gewaschen haben, dürfen eingehen. Dies deutet auf das Geheimnis der Eucharistie hin, welche die geheimnisvolle Gegenwart des Gottessohnes unter den Menschen ist. Durch das erneute Opfer Christi auf dem Altar werden unsere Sünden abgewaschen und unser Seelenkleid rein und leuchtend weiss. Ich sah eine grosse Schar aus allen Völkern, Stämmen und Nationen.

Diese Aussage zeigt, dass Gott verschiedene Wege zum Heil kennt und niemanden ausschliesst, gleich welcher Religion er sei, wenn er sich nach besten Kräften bemüht die Nächstenliebe zu leben und Gott in allem die Ehre

zu erweisen. Siehe, ich mache alles neu! Das ist Hoffnung in reinsten Form: Aus allem Leid, aus denen, die sich als Schwache vor Gott bekennen, schafft Gott Licht und Freude, ewiges Leben in Herrlichkeit.

Geistige Nahrung

Auch der Gnadenort von Dozwil wurde aus Gottes Ratschluss geschaffen, um die Menschen auf die Wiederkunft vorzubereiten und darüber hinaus den vielen Zurückgebliebenen geistige Nahrung zu hinterlassen in der Paulus-Lehre und in den vielen Offenbarungen der Weisheit und der Liebe Gottes. Alle Menschen sind mit Schwächen behaftet und bedürfen einer lebenslangen Schulung hin zum Guten, zur Ausdauer und Geduld. Im Bekennen der Schuld, in der Feier der heiligen Eucharistie, im Leben der Nächstenliebe und im täglichen Gebet schöpfen wir Kraft für uns und für viele Seelen. Wir sammeln uns das Öl, damit unsere Lampen bei Seinem Kommen brennen.

Schwerste Prüfungen

Am 16. Januar 1988 verstarb unerwartet schnell das Werkzeug Gottes, Maria Gallati, durch welches sich der heilige Erzengel Michael offenbarte. Dies war für Paulus und alle Gläubigen ein schwerer Schlag. Bald danach erhielten wir neue Offenbarungen. Auch das verstorbene Werkzeug durfte nach ihrem Hinschied durch Matthäus uns eine bedeutsame Offenbarung übermitteln, die vollumfänglich in diesem Heft abgedruckt ist. Darin hiess es, dass für das Gnadenwerk schwere Prüfungen bevorstünden.

Im April liess Paulus auf Drängen hin fünf Offenbarungen mit apokalyptischem Inhalt auflegen. Diese wurden von vielen Gläubigen an Aussenstehende weitergegeben. In diesen Offenbarungen wurden Zeitangaben gemacht wie «in wenigen Wochen» oder «in wenigen Monaten» wird sich vieles ereignen. Es kamen apokalyptische Begriffe wie Skorpione und

Heuschrecken vor und als Kernpunkt der Hinweis auf die baldige Enttückung der Kinder am Tage der Mutter. Den Tag der Mutter deuteten viele mit Muttertag und dieser war am 8. Mai. Mutterschiffe würden kommen und diese reinen Seelen hinwegnehmen vor der Zeit der grossen Drangsal. In dieser aufgewühlten Phase aller geschahen Fehler. Wie sollten Aussenstehende mit diesen apokalyptischen Offenbarungen umgehen, wenn die im St. Michaelswerk über Jahre geschulten nicht in der Lage waren, daran festzuhalten, was Paulus über zwanzig Jahre an jedem Kurs gesagt hatte: «Wir leben in der Endzeit des Christus-Zeitalters. Christus wird wieder kommen, doch niemand weiss weder den Tag noch die Stunde. Nicht einmal die Engel im Himmel wissen es; nur der Vater. Die Wiederkunft Christi ist nicht Weltuntergang. Es geht danach weiter auf dieser Erde.»

Am Samstag, den 30. April, wurde Paulus in seiner schwächsten Zeit, da in der Blick-Zeitung täglich gegen ihn gehetzt wurde, überlistet und eine Frau, die scheinbare Offenbarungen empfing, las diese im Altarraum vor. Der Inhalt war genau das Gegenteil dessen, was Paulus und der heilige Erzengel Michael all die Jahre gelehrt hatten. Die Menschen waren konsterniert. Paulus teilte die Kommunion aus und bekam nichts davon mit. Am Sonntag klärten ihn Menschen über das Vorgefallene auf und als am Abend diese Frau wiederum in den Altarraum treten wollte, wurde sie gestellt und verliess die Kirche. Paulus entschuldigte sich im Gottesdienst für den Vorfall. Am Mittwoch, den 4. Mai, erhielten die Gläubigen eine Offenbarung mit dem Hinweis: «Die grösste Prüfung habt ihr zu bestehen, wenn die angekündigten Ereignisse nicht eintreten.» Damit wurde den Hellhörigen klar, dass wir schwer geprüft wurden und weitere Prüfungen der Demut bevorstünden. Schon am Freitag, den 6. Mai, kamen viele Pöbel und beschimpften die Gläubigen nach dem Gottesdienst.

Am Samstagabend standen mehrere hundert Schaulustige und viele bösar-tige Randalierer vor der Kirche. Die Kirchgänger mussten durch den Hin-terausgang und über einen schmalen Pfad an der Grotte vorbei zum Park-platz. Der Pöbel wurde immer angrif-figer und wollte die Kirche und das Wohnhaus von Paulus stürmen. Viele mutige Männer bildeten eine mehr-fache Kette zur Verteidigung. Sie wur-den mit ausgerissenen Blumen bewor-fen, bespuckt und mit lästerlichen Schimpfworten eingedeckt. Steine flogen und Bierflaschen. Der Pöbel klatschte in die Hände und feuerte an. Ein Betrunkener schlug den Boden ei-ner Bierflasche weg und hielt den spit-zen und schnittigen Rest der Flasche zwei Männern an den Hals. «Ich kenne dich schon. Ich bringe dich um», krächzte er mit hasserfüllter Stimme. Da gab es nur eines: Ruhig stehen und glauben, dass St. Michael mit seinen Heerscharen uns beschützte.

Die vielen mutigen Verteidiger blie-ben trotz aller Angriffe ruhig – ein grosses Wunder Gottes! Was es sonst für eine «Schlacht» gegeben hätte, wäre nicht auszudenken. Am Sonntag musste die Kirche erneut verteidigt werden. Am späteren Nachmittag zo-gen die Angreifer sich zurück und man meinte, es würde Ruhe einkehren. Doch am Abend verwüsteten diese das Haus St. Michael gegenüber der Kir-che wie das Restaurant Landhaus und warfen Steine gegen das Wohnhaus von Paulus. Es entstand rund 100'000 Fr. Sachschaden. Danach wurden von Freiwilligen die Kirchenfenster mit Brettern vernagelt. Die Polizei riegelte das Dorf tagelang ab und liess nur Be-rechtigte passieren. Hinter verriegel-ten Fenstern begann Paulus am Mon-tag, dem 9. Mai, einen Wochenkurs. Am Mittwoch kam das Fernsehen und nahm zwei Stunden auf. Der Reporter staunte über die Rhetorik von Paulus und gestaltete über die traurige Ge-schichte einen Dokumentarfilm, der im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Alles hat Ursache und Sinn

«Was soll das? Wie kann Gott so schwere Prüfungen zulassen?», fragten sich auch viele Gläubige. Durch diese schwersten Prüfungen wurden wir in der Liebe und in der Treue zum Gna-denwerk geprüft. Es wurde so böse und hämisch über Paulus und das Gna-denwerk geschrieben, dass es nur ein Abstandnehmen oder ein mutiges Be-kennen gab. Die Gläubigen wurden gedemütigt und es brauchte Mut, trotzdem zum Gottesdienst zu gehen. So entstand in jedem eine tiefgehende innere Auseinandersetzung. Jedes musste erkennen, in dieser schweren Zeit auch Fehler dieser oder jener Art begangen zu haben. Waren wir in den Jahren zuvor nicht überheblich gewor-den ob all der Gnadenerweise und der so sicheren Führung des Himmels durch den heiligen Erzengel Michael? Gott wollte durch diese Ereignisse die Menschen an die kommende Entrückung erinnern. Wir durften Zeugnis ablegen, wir durften «Opfer» sein, da-mit dann niemand sagen kann: Wa-rum hat man uns nicht gewarnt? Die Göttliche Mutter warnt in aller Welt in grosser Liebe und Geduld. Doch auch ihre Warnung wird in den Wind geschlagen. Viele Bischöfe und Prie-ster der Landeskirchen lehnen die Er-mahnungen des Himmels ab und ma-chen sie lächerlich. Doch immer mehr religiöse Freikirchen und charisma-tische Bewegungen wissen um die Wiederkunft und bemühen sich, ihr Leben darauf auszurichten, dem Herrn zu gefallen und Seine Gebote zu hal-ten. Wir gehen still unseren Weg und werden nie mehr Prophezeiungen ver-teilen wie damals. Einmal ist der Tag der Entrückung da. Dies wird für die Zurückgebliebenen eine ZerreiSSpro-be, eine erdrückende Last, ein Jammer ohne Ende. Es wird Entsetzen und Mutlosigkeit herrschen. Durch die Er-eignisse von 1988 haben viele Gläubi-ge diesen Schmerz ansatzweise emp-funden, um dadurch denen Helfer zu werden, die den Schmerz dann in vol-ler Härte erfahren müssen.

Von Gott geführt

Die nachfolgenden Texte und Of-fenbarungen sollen uns in der Ge-wissheit der Wiederkunft bestärken und uns das Gleichnis der 10 Jung-frauen tief ins Bewusstsein prägen, damit wir alles tun, um dann bereit zu sein, wenn Er kommt. Wenn auch die Wiederkunft noch auf sich warten lässt, so erlebt doch jeder Mensch mit seinem Hinscheiden die Begegnung mit Jesus, in der er nur bestehen kann, wenn das Gute in seiner Seele über-wiegt. Weiter sollten die Vorkomm-nisse vom 8. Mai 1988 ein letztes Mal dargestellt werden, damit alle in Klar-heit damit in Frieden abschliessen können.

Wir sind zutiefst dankbar für mah-nende und prophetische Worte, die sich weltweit immer stärker erfüllen, wie die vom heiligen Bruder Klaus: «In grosser Kraft werden die Winde sich erheben, das Erdreich wird erschüttert und die Schleusen des Him-mels öffnen sich. Dürre und Hunger werden sich auch auf die satten Länder ausbreiten. Die Arbeitgeber werden sich noch stärker auf Kosten der verar-menden Bevölkerung bereichern, bis die Strafe wie der Blitz aus heiterem Himmel die Erde trifft.»